

Laienspiel in Bosnien

IM GESPRÄCH ■ Marcel van den Heuvel, Ex-Wahlbeobachter, über unprofessionelle Übungen in parlamentarischer Demokratie und sinnlose Wirtschaftshilfe

FREITAG: Die jüngsten Wahlen in Bosnien-Herzegowina waren für die OSZE organisatorisch ein Debakel. Muß die Konsequenz nicht lauten, daß die Europäer solche Missionen einstellen?

MARCEL VAN DEN HEUVEL: Auf keinen Fall. Die Wahlbeobachtungsmissionen in Bosnien, Albanien, Kambodscha und demnächst wohl auch im Kosovo sind ein wichtiges Instrument der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU. Die Mängel bei den Septemberwahlen sollte man nicht überbewerten. Das kann passieren. Aber sie legen ein grundsätzliches Problem offen. Die internationale Gemeinschaft erfindet in Bosnien zu jeder Wahl die Demokratie neu. Jedes Jahr neue Leute, neue Verfahren, neue Regeln und andere Stimmzettel. Die OSZE-Mission hat den Bosniern nicht vermittelt, was demo-

kratische Wahlen bedeuten: Feste Regeln, an die sich alle halten müssen. Wenn man diese Regeln ständig ändert, können sie nicht normativ wirken.

Was sollte man ändern?

Das Stichwort lautet Professionalisierung, und es geht dabei nicht allein um Bosnien. Nach dem Fall der Berliner Mauer hat sich die Zahl der Demokratien in der Welt verdoppelt. Wir alle wissen, daß es sich bei den meisten dieser Staaten nur auf dem Papier um demokratische Gemeinwesen handelt. Missionen von Wahlbeobachtern haben sich dabei seit 1989 als Kontrollinstanz herausgebildet und bewährt. Dieses Instrument gilt es nun auszubauen und vor allem zu institutionalisieren. Mit dem Wahlbeobachtungstourismus, wie er sich teilweise in Bosnien durch die Entsendung mehrerer tausend, oft laienhaft naiver Mitarbeiter herausgebildet hat, muß Schluß sein. Zuviel hängt vom guten Willen und dem Engagement des einzelnen Beobachters ab.

Wie soll diese Professionalisierung konkret aussehen?

Ich weiß nicht genau, wie das Auswahlverfahren für Wahlbeobachter in Deutschland funktioniert. Bei uns in den Niederlanden werden sie über die Personalabteilung des Außenministeriums rekrutiert. Man legt zwei Referenzen vor und das war's. Ich bin der Meinung, daß im Außenministerium eine Abteilung geschaffen werden muß, die sich dauerhaft und ausschließlich mit der Beobachtung von Wahlen im Ausland beschäftigt. Ein harter Kern von 20, 50 oder 100 Profis. Diese rekrutieren dann die nötigen Kurzzeitwahlbeobachter, informieren sie und bilden sie aus. Leute aus diesem harten Kern werden für die Langzeit-Missionen entsandt.

Das kostet zusätzliches Geld

Die internationale Gemeinschaft hat allein für die September-Wahlen in Bosnien 35 Millionen Mark ausgegeben. Doch die westlichen Regierungen scheuen sich aus Kostengründen, feste Arbeitsstäbe für Wahlbeobachtung in ihren Außenämtern einzurichten. Sie denken nur kurz- und nicht langfristig.

Die Wahlbeobachtung wird als Mittel zur Entwicklung der Demokratie auf der Welt auf Jahrzehnte hinaus Bestand haben. Ein entscheidendes Instrument einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik, mit dem man den Amerikanern ein gehöriges Stück Schneid abkaufen könnte, liegt auf dem Tisch, und die Regierungen der EU greifen nicht zu!

Sie kritisieren nicht nur die OSZE, sondern auch die Wirtschaftspolitik der internationalen Gemeinschaft in Bosnien.

Die Weltbank stellt von 1996 - 2000 insgesamt 5,5 Milliarden Dollar an Rekonstruktionsgeldern zur Verfügung. Jedes Jahr mehr als eine Milliarde. Auch dieses Geld wird oft vollkommen fehlgeleitet. Lassen Sie mich ein Beispiel dafür nennen. In Sarajevo wurden die Ampeln erneuert. Dazu kaufte man in Deutschland 200 Ampelsysteme. Ein solches System allein kostet 500.000 DM. 100 Millionen DM wurden also für etwas völlig Sinnloses verschwendet. Sarajevo braucht keine Verkehrssysteme, sondern Arbeitsplätze und eine funktionierende Wirtschaft. Wieviel Menschen hätte man von diesem Geld einen Startkredit für eine Existenzgründung geben können. Der Grund für solche Fehlausgaben liegt im Prinzip. Wir fördern Wiederaufbau, nicht Investitionen in vielversprechende neue Projekte. Im Vordergrund stehen Brückenrekonstruktionen, Soziales und Infrastruktur. Wir vernachlässigen die Ökonomie. Dabei müßte es umgekehrt sein.

Wie soll das aussehen?

Die internationale Gemeinschaft versäumt es gerade, die Grundlagen für eine selbständige Wirtschaftsentwicklung zu schaffen und verschwendet dabei enorme Gelder. Mit einer leistungsfähigen Ökonomie wird es den Menschen besser gehen. Wenn das eintritt, werden sie aufhören, ultranationalistische und nationalistische Parteien zu wählen, und das politische System, das wir mit Dayton geschaffen haben, wird beginnen zu funktionieren. Wahlbeobachtung und wirtschaftliche Hilfe verbinden sich dann. Zur Zeit hängen beide in der Luft.

Das Gespräch führte Heiko Hänsel

Anzeige

Das Nötigste

Vielen Kindern auf der Welt fehlt es selbst am Nötigsten zum Leben. Ihre Mütter sind ganz allein für sie verantwortlich, haben aber ohne Job keine Chance, für das Überleben ihrer Kinder zu sorgen. terre des hommes unterstützt Projekte für diese Frauen, damit sie ein Einkommen erwirtschaften können. Bitte unterstützen auch Sie diese Projekte für Frauen. Informationen senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Schicken oder faxen Sie uns einfach diese Anzeige mit Ihrer Anschrift.

terre des hommes Telefax: 0541/70 72 33
Postfach 4126 eMail: terre@t-online.de
49 031 Osnabrück Internet: http://www.tdh.de



terre des
hommes